

Bielefeld/OWL. Wie für alle Menschen, so war auch für die Telefonseelsorge Bielefeld im Jahr 2020 die Corona Pandemie das vorherrschende Thema. Darum ist dies auch das vorherrschende Thema des nun veröffentlichten und neu gestalteten Jahresberichts.

Die Sorgen der Menschen vor Erkrankung oder wirtschaftlicher Reduzierung, die Angst zu vereinsamen, diese Sorgen haben Gespräche und E-Mails stark beeinflusst. Zugleich haben diese Sorgen auch die ehrenamtlich Mitarbeitenden bewegt. Dennoch, so der Jahresbericht, sei festzuhalten, dass die Telefon- und Mailberatung durch die gesamte Zeit des Lock down aufrecht erhalten werden konnte. Es war sogar möglich, die erhöhte Zahl der Anrufe zu bedienen, sicher auch, weil die Ehrenamtlichen trotz eigener Belastung ihre Zeit bei der TS eingesetzt haben.

Im Vorwort des Jahresberichts heißt es: „Gerade befinden wir uns in einer Phase der Hoffnung. In der Hoffnung, dass wir uns nach fast eineinhalb Jahren Pandemie auf das Ende der Einschränkungen zubewegen, dass Kontakte wieder ohne Vorsichtsmaßnahmen möglich sind, dass wir am kulturellen Leben nicht nur über Bildschirme teilnehmen können, dass wir miteinander essen, trinken, feiern und uns sogar umarmen können, eben, dass es wieder „normal“ wird. Wir alle, und das gilt auch für die TS Bielefeld, haben einen langen Atem gebraucht! Gut, dass wir im März 2020 noch nicht wussten, wie lang dieser Atem würde sein müssen. Jetzt, mit Blick auf die nahende Normalität, gilt es für uns aber nicht nur, erleichtert aufzuatmen, sondern auch die Erfahrungen, die wir als TS in der Zeit der Einschränkungen gemacht haben, auf ihren Gewinn hin zu sichten.“

Der Jahresbericht geht daher besonders der Frage nach, wie in Zeiten, in denen Distanz verordnet wird, Nähe gelingen konnte. Denn tatsächlich habe die Telefonseelsorge Unterstützung, Solidarität und Nähe erfahren. Ein besonderer Dank gilt daher insbesondere den ak-



Jahresbericht 2020 der Telefonseelsorge

Guten Morgen, liebe Sorgen ... Wenn Gedanken Sie quälen – Wir sind da.

tiven Ehrenamtlichen, den Trägern und allen Menschen, die an der Arbeit der Telefonseelsorge interessiert und ihr unterstützend verbunden sind.

Ein weiteres Thema des Jahresberichts ist die Beschäftigung mit der Frage: Was pas-

siert mit der Telefonseelsorge, wenn wir uns längere Zeit nicht in Gruppen treffen können? Nach einer Zeit der Ungewissheit mit Treffen in kleinen Gruppen und mit Maske haben sich Hauptamtliche, Gruppenleitende und Ehrenamtliche neu aus-

gerichtet. Die Bedingungen für Telefon- und Videokonferenzen wurden geschaffen, um so sicherzustellen, dass keine Treffen einfach ausfallen mussten. Dabei musste die eine oder andere Person für diese Form der Kommunikation gewonnen werden, aber schon nach kurzer Zeit hatte sich das gesamte System Telefonseelsorge neu aufgestellt.

Wurde am Anfang noch so manche Videokonferenz mit dem Bekenntnis „Schön, wenn wir uns bald wieder richtig treffen können!“ beendet, so wuchs bei allen Beteiligten schon nach kurzer Zeit die Freude an der neuen Form der Begegnung. Die Kreativität, die Gruppen in Präsenz ausmacht, wurde nach und nach auch in Telefon- oder Videokonferenzen umgesetzt. Der Wechsel in digitale Formate gelang sicher deshalb so gut und schnell, weil die ehrenamtlich Mitarbeitenden den gewohnten Ablauf einer Gruppensitzung gut wiedererkennen konnten: „Es ist eine Freude, die anderen zu treffen! Wir waren als Gruppe wirklich zusammen! Der persönliche Austausch bedeutet mir viel! Gut, dass ich mein Thema vom Telefon einbringen konnte! Ich gehe

mit großem Gewinn aus der Supervision!“ So ist es gelungen, die Arbeitsfähigkeit der Telefonseelsorge auch in der Zeit der Einschränkungen gut zu erhalten. Intensive Beziehungen und Kontakte, die Grundlage der Telefonseelsorge, blieben erhalten und es entstand eine neue Form der Solidarität. Eigentlich ist dieses keine neue Erfahrung,

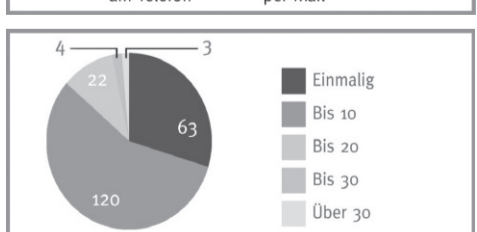
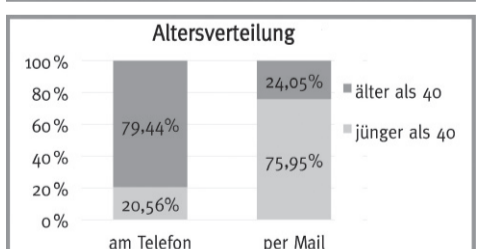
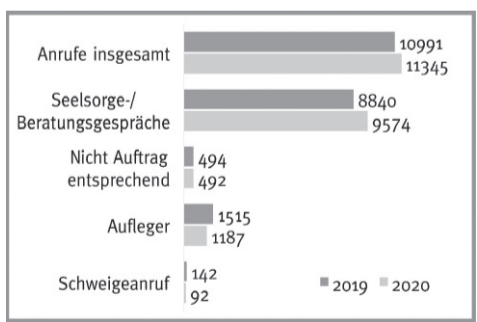
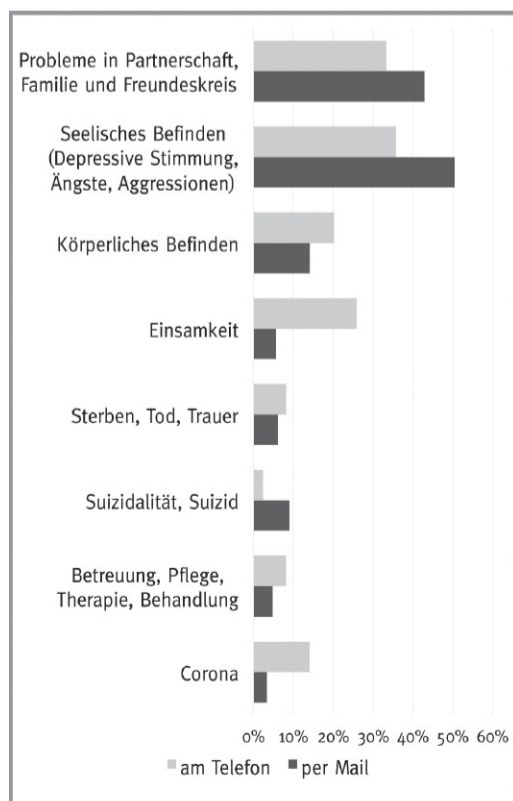
denn die Telefonseelsorge hat das Wissen, dass gerade in der Distanz des Telefons oder des Mailkontakts eine besondere Form der Offenheit und Zuwendung möglich ist. In Zukunft wird dieses erarbeitete Wissen – so die Absicht der Verantwortlichen der Telefonseelsorge – nicht verloren gehen, sondern ins System integriert, z. B. durch das Angebot einer Online-Gruppe.

Zu den Aktivitäten 2020 der Telefonseelsorge zählte u.a. der Neujahrsempfang sowie Fortbildungen für Ehrenamtliche und Gruppenleitende, etwa ein Workshop zu Salutogenese und Resilienz, ein Gesprächsabend für Ehrenamtliche oder zum Thema Suizid Krisenintervention und emotionaler Beistand. Hinzu kamen Gottesdienste, so im Advent in der Neustädter Marienkirche mit Einführung acht neuer ehrenamtlich Mitarbeitenden.

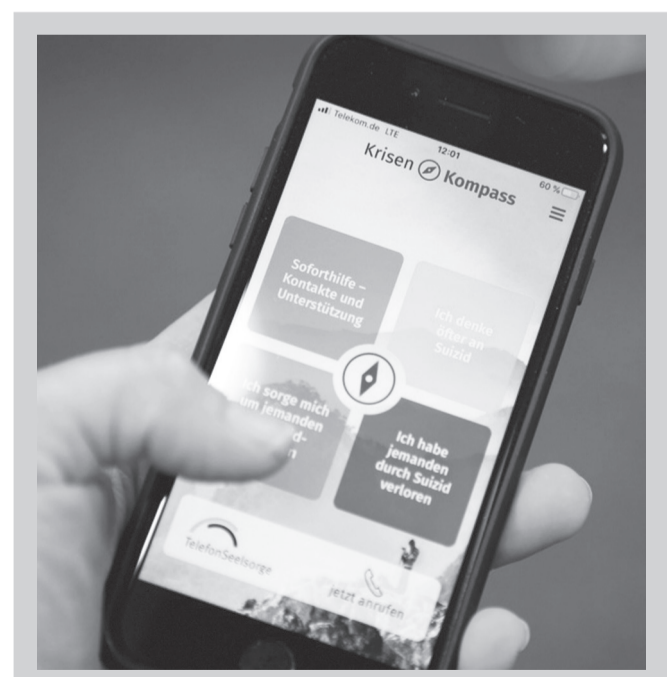
Zur Statistik der Telefonseelsorge Bielefeld-OWL 2020: Rund 70% (2019: 64%) der Anrufenden nutzten den Kontakt wiederholt. Sie befanden sich entweder in dauerhaft problembehafteten Lebenssituationen oder in einer temporären Krise. Lediglich 8,5% (2019: 9%) wurden als Erstanrufe eingeschätzt.

2020 wurden an die Telefonseelsorge 212 E-Mails geschrieben, davon blieb es bei rund einem Drittel beim Erstkontakt, während Zweidrittel aller Ratsuchenden über mehrere Kontakte begleitet wurden. Während die Gesamtzahl der E-Mails im Vergleich zum Vorjahr etwas zurückgegangen ist (2019: 242), haben nun deutlich mehr Ratsuchende eine längere Begleitung gesucht und gefunden (2019: 56% Erstkontakt, 43% wiederholt). Der Anteil der weiblichen Ratsuchenden lag – ähnlich wie im Vorjahr – in 2020 am Telefon bei knapp 70% und per E-Mail bei knapp 80%.

Im Jahr 2020 waren 85 Ehrenamtliche aktiv (76 Frauen, 9 Männer). Von ihnen beteiligten sich 9 Personen an der Mailseelsorge. Die Mitarbeitenden wurden in sechs regelmäßigen Supervisionsgruppen überwiegend von Honorarkräften begleitet. Hinzu kamen vier Ausbildungsgruppen, eine E-Mail-Schulungsgruppe sowie eine E-Mail-Supervisionsgruppe.



Die Info-Grafiken. Links: Themen der Kontakte am Telefon und per E-Mail. Rechts oben: Kontakte am Telefon. Rechts Mitte: Ratsuchende nach Alter am Telefon und per E-Mail. Rechts unten: Häufigkeit der Kontakte per E-Mail.



Krisenkompass – ein Notfallkoffer für die Hosentasche. On- und offline. Diese App kann Suizide verhindern.